

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74013)

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerfede, den 25. Oktober 1918

Wetterausichten für Sonntag den 26. Oktober: Trüb oder neblig, zeitweise aufklärend, kalt, keine oder geringe Niederschläge.

Betr. Verkehr der Personenzüge an den Sonntag und Feiertagen wird befannengeben:

Folgende Züge werden noch weiter auf unserer Strecke an Sonn- und Feiertagen verkehren:

1. Richtung Westerfede—Oldenburg:	
Zug 35	Westerfede ab 7:37 Uhr abends,
	Dohlt an 7:51 " "
	Oldenburg an 8:50 " "
	Oldenburg an 9:22 " "
2. Richtung Westerfede—Leer:	
	Westerfede ab 7:37 Uhr abends,
	Dohlt an 7:51 " "
	ab 8:08 " "
	Leer an 9:11 " "
3. Richtung Westerfede—Elsenferdamm und Barel:	
Zug 542	Dohlt ab 8:56 Uhr abends,
	Westerfede an 9:10 " "
	ab 9:15 " "
	Bothorn an 9:50 " "
	ab 10:05 " "
	Barel an 10:26 " "
	Elsenferdamm an 10:18 " "

Außerdem trifft hier morgens 7:56 Uhr ein Zug aus Barel ein.

(te) In der gestern abend im Cording'schen Gasthof hier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins, welche von etwa 30 Schützenbüdnen besucht war, gedachte der Präsident des Vereins zunächst mit ehrenvollen Worten des verstorbenen Schützenführers und Rechnungsführers des Vereins, Gustav Niebebieter. Die Verammelten erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Als dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und zu Punkt 1 Schützenbruder Wittood zum Rechnungsführer und Schützenbruder Ne Baumann für den bisherigen Adjutanten K. Jiese, der seinen Posten niedergelegt hatte, zum Adjutanten gewählt. — Ferner wurde beschlossen, nach sechsjähriger Pause in diesem Winter wieder einen Schützenball abzuhalten und zwar wie üblich am 1. Sonntag im Januar. Der Ball soll in altgebrachter Weise gefeiert werden, nur soll das gemeinschaftliche Essen weglassen. — Zum Schluss wurden dann die noch nicht aufgelösten unregelmäßigen Schulgebühren vom neugewählten Rechnungsführer ausbezahlt.

— Durch die Unvorsichtigkeit eines Kollegen zog sich ein hiesiger Zimmergeselle Brandwunden im Gesicht

zu. Als der andere nämlich sein Gefäß mit Kaffee, das er zur Erwärmung auf den Ofen gestellt hatte, öffnete, flog dem Nichtsahnenden die stark erhitzte überprüdelnde Flüssigkeit gerade ins Gesicht. Wegen der Verletzungen — die Augen sind glücklicherweise nicht geschädigt worden — mußte er sich in ärztliche Behandlung begeben.

— A) Bereits vor einiger Zeit wurde gestern wieder hinter dem hiesigen Gemeindebause ein Damenrad ohne Gummi gefunden, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt. Der Eigentümer desselben konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Das Rad ist bei Herrn Oberwachmeister Schulz hier zu beschlagnahmen.

(f) **Hollwege.** Hurra! Licht! So dürfen unsere Bewohner endlich ausrufen, nachdem der Anschluß an die Ueberlandzentrale vollzogen ist. Am Mittwoch erstrahlten die ersten Lampen im Dorfe und in den nächsten Tagen werden sämtliche Anschlüsse, an denen noch die letzten Arbeiten fehlen, fertig gestellt sein. Unsere Freude kann nur der erweisen, der sich lange Winter unter kümmerlichen Lichtverhältnissen durchgeschlagen hat. Die immer rarer und schlechter werdenden „Ersatz“-Brennstoffe, als da sind: Karbid, Leuchtöl (richtiger Stinöl), „Sindenburgkerzen“, usw. konnten auch den bequemsten Wegemaltes zur Verweigerung bringen. Selbst die gepfefferten Rechnungen, die dem Anschluß folgen werden, sollen uns die Freude nicht vergällen; teuer ist eben alles. Der Anschluß sollte eigentlich schon zum 1. September fertig gestellt sein, aber Streiks und Transportschwierigkeiten zögerten die Fertigstellung immer weiter hinaus. — Nun, was lange währt, wird endlich gut, und die dunklen Wintertage sehen uns noch bevor.

(h) **Augsuffen, 24. Okt.** Wie verlaunet, beabsichtigt Herr Professor Nannenberg, der Leiter der hiesigen Privatschule, demnächst einen Kursus in der englischen Sprache zu geben. Verbunden mit demselben sollen Vorträge über Land und Leute im ferneren Gegenstand, so besonders in Südamerika und Afrika, werden. Da Herr Professor Nannenberg sehr viel in der Welt herumgekommen ist und außer Europa fast alle übrigen Weltteile bereist hat, so wird der in Aussicht stehende Kursus jedenfalls viel Interessantes und Lehrreiches bieten. Geplant wird, den Kursus in den Räumen der Privatschule abzuhalten. Das Nähere wird demnächst im „Ammerländer“ befanntgegeben werden.

(g) **Oldenburg, 24. Oktober.** Nach den Erfahrungen der letzten Wochen wird das Geschäft auf der Oldenburger Börse in der Hauptsache vom Auslandsverkehr mit Holland beherrscht. Die Holländer nähren die niedere Marktveräußerung geschäft für ihre Zwecke

aus. Sie kaufen Nähmaschinen, Kleinfleischzeug und andere Artikel in großen Mengen auf und führen diese nach Holland aus. In den letzten Wochen zeigten sich überall im Lande ausländische Ankäufer, die alle möglichen Artikel aufkaufen und ausführen. Dabei kann überall die Erfahrung gemacht werden, daß im Auslandsverkehr viel zu niedrige Preise berechnet werden. Unser Volk hat den Schaden, die Holländer den Nutzen davon.

— Die Fleischmohlfabrik am Johans Justus-Weg wurde von Dieben heimgesucht. Letzteren fielen eine größere Anzahl wertvolle Häute und Felle in die Hände. Auch bei dem in der Nähe anliegenden Landmann Strudthoff wurde eingebrochen. Hier erwischten die Diebe mehrere Gänse und 500 Mark in bar. Wahrscheinlich handelt es sich in beiden Fällen um dieselben Täter, die bisher leider nicht ermittelt wurden.

(o) **Ut Offereesland.** Bül Doof in Oktober, vül Schnä in Dezember. Wenn de Kalendarerleer neet 'n Streef bi de Wöje daalgeiht, hebben wi allerhand toe verwachten un de Letzere ummer de Pannen het, deist floet, wenn he vörheer, so laut as 't noch Zied is, dar 'n Knibbeite Zement ummer fleit. De flügel, de seggt, hej het neet effemal in de letzte Jahren tegen den Winter anseim (seunge mag 't geenen, de dit in de Wulle fitten), man ditmal is noch wall leper as 1917, war 't dreemal dags Steefrüden gaff, infomiet, as 't nu overall an Köffen gebrukt. De Jendabnen jahren Gänbdags all neet mehr, wiel je Köffen jahren mutten un of, wiel de Kalkschinen förtahmerg sind un laten genug eunfah bumsdi bejahn blieven, flitoppt as 'n Kulle. De Broeters van Beroop will 'n dat Volk bejissen: hebben wi man eerst den Winter achter de Rudeel, dann komen betere Tieden. Dat Zied hebben je uns verleben Harast of wörjungen. Gen Schnapsopp, de dar noch wot up giff. 't is uns Wöde neet, de Jere hangen toe laten as 'n nutteregele Heime, man war dat hengeit, wenn man Jopnungen maht, de neet inträde, dat flügel et een.

November verleben Jahr wur d'r seggt: Sphefeler können ji Spechiden haden. Un nu? Wenn d'r neet oo un an 'n Glidje amerikanse Spech verbeelt wur, wat tragen wi dann an Fett? War is de Juder, de nu doch neet mehr toe Munition brukt word? War is Küll un Verdunng? Kümmers, weest blot jüll. 't bißt d'r bi, wat wi allted seggt hebben, de alle Fropheten sind dookun de jungen verjahn mit van d' Sandmark. — Wo de Ruppjaden d'r achtertoe sind, Staat, Kommunen, Volk uttoepfänden, hört man esse Dag. In Holland sind Scherenfernträge mit Beslag belegt, do van Wärdene ut d'r Unterojere verjüngelt wöjjen. Un hebben 't 't dar up d' Ammerland neet vör Dogen? Dat tum müms denken, dar 't so wiet mit uns tuamen. Un wat legen de Schwuers: doe id 't neet, deit 't een amter, wem 'n Sus brammt mit elf seht, dat he wat in Seferheit bringt. Stimmt, aber neet för lüd, Krindstap, neet för lüd. ... Kieft noch eben na, od dat dat dacht is, man kann 't noit weten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Eilers in Westerfede. Druck und Verlag von Eberhard Kies in Westerfede.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Baptistengemeinde. Sonntag den 26. Oktober, vormittags 10 Uhr, Predigt in Felde, nachmittags 5 Uhr in Westerfede.

Amtliche Bekanntmachungen.

Amtsvorstand.

Westerfede, den 23. Oktober 1918.

Die Rechnung der Amtsverhandtskaffe für das Rechnungsjahr 1. Mai 1918/19 liegt vom 26. ds. bis 9. I. Mts. in der Amisregistratur hier aus. Etwaige Bemerkungen zu der Rechnung sind innerhalb der Auslegungzeit hier anzubringen. M i n z e r o d.

Landeskartoffelstelle.

Nach §. 35 der Versorgungsregelung über den Verkehr mit Kartoffeln haben die Erzeuger den Bezugschein bei der Anfuhr der Kartoffeln bei sich zu führen und den Kontrollbeamten der Landeskartoffelstelle und der Gendarmerie auf Verlangen vorzuzeigen. Auf diese Bestimmung werden die Beteiligten erneut hingewiesen.

Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese Vorschrift sich nicht nur auf die Erzeuger erstreckt, sondern auf alle Personen, die Bezugschein-Kartoffeln anfahren, also auch auf die Kartoffelempfänger und deren Beauftragten.

Oldenburg, den 13. Oktober 1918.

Landeskartoffelstelle,
Verwaltungsabteilung.
W i l l m s.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Personen, deren auf Grund eines Bezugscheins, einer Saatkarte oder eines anderen Ausweises die Erlaubnis erteilt worden ist, Kartoffeln zu beziehen oder abzugeben, verpflichtet sind, bei der Beförderung der Kartoffeln den Ausweis bei sich zu führen. Die Gendarmerie ist angewiesen, Kartoffeln, deren berechtigte Anfuhr nicht nachgewiesen werden kann, zu beschlagnahmen.

Oldenburg, den 19. Oktober 1918.

Landeskartoffelstelle,
Verwaltungsabteilung K. W e b e r.

Bekanntmachung.

Wir suchen für unsere Armenpfleglinge, Knaben und Mädchen jeden Alters, passende Pflegestellen gegen angemessenes Pflegegeld.

Auch können einige Kinder als eigen abgegeben werden. Ferner wird für einen 16 Jahre alten Knaben, der geistig etwas zurückgeblieben ist, eine Arbeitsstelle gesucht. Offerten sind an das Armenamt zu richten.

Der Stadtmagistrat Küstringen,
Armenamt.

Für Badeanstalten, Schulen, Fabriken, Installateure.

Im Gefangenenlager **Langenmoor**, b. Neurengland ca. 1 1/2 Std. vom Bahnhof **Westerfede**, sowie im Gefangenenlager **Langenmoor** am Hunte-Emm-Kanal, ca. 1 Stunde vom Bahnhof **Erdewecht**, 2 bezw. 1 bis auf Kleinigkeiten komplette, gut erhaltene **Brauseeinrichtungen** mit 8 bezw. 6 Einzelbrausen, großen Dufen, großem Hochwasserbehälter, Pumpanlage und Hochleitung zu verkaufen. **Besichtigung vorbenannter Einrichtungen jederzeit möglich.**

Schriftliche Angebote sind bis zum 15. November zu richten an die

Verwaltung des Landeskulturfonds
in Oldenburg, Amiseterium.

Der Gemeindevorstand.

Westerfede, den 20. Oktober 1918.

Am Montag den 3. November findet hier ein

Kram- u. Viehmarkt

statt.

Der Gemeindevorstand.

Apn, den 25. Okt

Sämtliche Orts- und Gemeindegemeinschaftswege sind gegen de d. B. in schaufreien Stand zu begeben. Die Gemeindegemeinschaften sind verpflichtet, die nichtgeleiteten Arbeiter zu gewärtigen. K a t t u b

Lindern.

Reinen prämierten

Rindstier

empfehle ich zum Dedem. Entf. Wiederbring. B. Renten. 5.

Zu verkaufen 8 gute **6 Wochen-Ferkel.** D. Wäpeler, Neuenland.

Zu verkaufen 6 Wochen alte **Ferkel** Torsholt. G. Böhje.

Zu verkaufen eine im Januar mitzuerbende **Kuh.** S. Fruns, Tange, Post Warfel.

Jedeloh 2. Zu verkaufen ein dreijähriger **Wallach.** G. D. Wisting.

Zu verkaufen ein schönes **Sengstfohlen** Howiel 5. Hobbiejanhen

Gesucht auf Ostern oder früher ein **Lehrling** für meine Buchdruckerei. Eberh. Kies-Westerfede

Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling.** A. Wartels, Kleinmehre und Installation. Suche zum 1. November

Suche zum 1. November eine **Magd.** Eggeloge. J. Dreger.

Zu kaufen gesucht mehrere **Glethrüben** oder **Futterwurzeln** G. Hansen, Sild-Dorf, Post Emdewecht.

Abhanden gekommen aus der Weide bei Rommer **hr**

and ge' **hr**

gesucht **hr**

hend 1 **hr**

ist ge' **hr**

Der Ammerländer

(Sprecher Nr. 5.)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühren für die einwöchige Kleinzeile (oder deren Raum) für Anstaltgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pf., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pf. Retikolen kosten 1 Mark die Zeile.

Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unerlangter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt gegen Verlust, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Maßpostschreiben bei Aufgabe der Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 252.

Westerfede, Dienstag den 28. Oktober 1919.

59. Jahrgang.

Deutsche Nationalversammlung.

(107. Sitzung.)

OB. Berlin, 24. Oktober.

Die Teilnahmefähigkeit, die geltend zu machen war, ist auch heute vorhanden. Den Beginn der heutigen Verhandlung machte die Erklärung Kurzer und Krüger. Abg. Dr. Herrmann (Polen (Dem.)) wies auf die

Abwanderung der Deutschen aus der Provinz Polen, soweit sie von den Polen befreit ist, hin. Diese Abwanderung wird bereits auf 100 000 bis 150 000 Köpfe geschätzt. Der Gangland aus dieser Lage ist die Abwanderung der Polen aus der Provinz. Die Regierung sollte erklären, daß den, über die Option ist hinaus in Polen auszuwandernden Deutschen zu seinem Zeitpunkt Schwierigkeiten bei ihrer Naturalisierung gemacht werden. Im Namen der Regierung erklärte Dr. Verdenfeld, daß es sich nur um 60 000 Personen handele; aber auch diese Zahl sei ein sehr empfindlicher Verlust für das Deutsche in diesen Gebieten. Es werde alles getan werden, um das Deutschtum dort zu erhalten und zu stärken. Verhandlungen seien im Gange, um die Deutschen vor Härteren zu schützen. Der anstehende Dr. Herrmann bemerkte zu dieser Auskunft, daß die Regierung die Abwanderung zu gering schätze. Dr. Verdenfeld entgegnete darauf: Unter den Auswanderern befinden sich auch Leute aus Konowepolen, und Leute, die nicht Deutsche sind, jüdische und polnische Personen.

Abg. Wiener (Deutschnat. Vn.) verlangte, daß auch kassische Eisenbahnbedienende in das Reichswehrministerium aufgenommen würden. Unterstaatssekretär Schiering erwiderte, daß das geschehen werde. Der Abg. Wolfenbüttel (So.) wies darauf hin, daß die dänische Regierung nach der Ermittlung in der ersten Zone in Schleswig, wenn diese für Dänemark ausfällt, die kassische Zone der dänischen durch Dänemark durchführen wolle. Legationsrat Krausmann erklärte, daß diese Regelung nur möglich sei, wenn die internationale Kommission zustimme. Daran sei aber zu zweifeln. Abg. Hall (Demokrat) verlangte Berücksichtigung des Handwerks und der Gewerbetreibenden des Kleinerewerbes bei der Aufhebung der Zölle für die entlassenen Soldaten und Kriegsgefangenen. Ein Regierungsvertreter entgegnete, daß diese Punkte nur im Einzelnen zu erörtern, als sie nicht in eigenen Verfassungen herbeiführt werden können.

Der Abg. von Gräfe (Deutschnat. Vn.) erhob Einspruch, weil eine Protokollsammlung der Weidenburgischen Landtage verboten worden sei. Die Erweiterung der Regierung darauf befaßt, daß eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bestanden habe, weil die Weiterführung in der Generalität zu erreichen, die Verfilmung abgelehnt wurde. Diese Erweiterung wurde von der Mehrheit mit Unruhe aufgenommen, und der Antrag erklärt, daß das ganze Verfilmungsrecht in der neuen Republik hinsichtlich sei. Weitere Anträge wurden von der Tagesordnung abgelehnt.

Die Beratung über den

Saushaltspolizist des Auswärtigen Amtes

wurde fortgesetzt. Der Abg. Dr. Reineke (Deutsche Vn.) wandte sich gegen die geplanten Ausführungen des Abg. Dr. Geyer, der eine Politik entwickelt habe, wie sie nicht beibehalten werden könne. Ein Ausschluß an das halboffizielle Publikum sei ganz unmöglich. Reineke forderte, der Redner, daß in der auswärtigen Politik die inneren Gegensätze hinweggenommen sollten. Untere Lage sei völlig unklar. Bevor der Frieden nicht ratifiziert und die Bestimmungen nicht erfolgt seien, kann es etwas wie ein auswärtiges Programm nicht aufgestellt werden. Wir müssen aus der Völkerung, in der wir uns gegenwärtig befinden, heraus, was wir müssen die fremden Völker darüber aufklären, daß Deutschland nicht der Friedensbrecher war, und daß das deutsche Volk nur Interesse am Frieden hatte. Auf die Unerschütterlichkeit des Friedensvertrages muß immer wieder hingewiesen werden. Der Auslandsdeutschen müssen wir uns mit allen Kräften annehmen. Die Auswanderung muß in die richtigen Bahnen geleitet werden, unsere Beziehungen zum Ausland sind jetzt ganz in den Händen des Reiches. Das Reich sollte davon in ausgiebiger Weise Gebrauch machen. Auch die diplomatischen Beziehungen zum Ausland sollten aus den Händen der einzelnen Staaten in die des Reiches geleitet werden. Die Regierung sollte alles tun, um bei der Durchführung des Friedensvertrages das Deutsche nach allen Umständen hin zu schützen. Ein Überfließen Deutschlands mit ausländischen Offizieren und Soldaten, wie es geplant ist, muß verhindert werden. Die allernächste Aufgabe unserer Regierung wird aber die

Verhandlung des großen Loches im Westen

sein. Klarheit über die Friedensmöglichkeiten werden wir solange nicht bekommen, als uns nicht die Ähren der fremden Regierungen zur Verfügung stehen. Eine auserwählte Delegation unserer diplomatischen Auslandsvertreter ist erforderlich. Es ist nicht richtig, daß unsere auswärtigen Vertreter durchweg verlagert hätten. Es liegt hauptsächlich an der Zentralleitung im Auswärtigen Amt.

Alsdann sprach der Abg. Kaufmann (Dem. Vn.). Er konnte vor allem, daß in der auswärtigen deutschen Politik der letzte einseitige Wille in den letzten 30 Jahren leider nicht vorhanden gewesen sei. Hieran bekämpfte der Redner verschiedene Ausführungen, die gestern die Abg. Schula und Dr. Geyer gemacht hatten. Wir sollten, so forderte Kaufmann, kurz vor der Ratifizierung des Friedensvertrages das Bild eines geschlossenen deutschen Volkes, nicht das eines von Parteihader gescheiterten Volkes geben. Der Redner beschloß sich wieder in dem H. Post-Artikel, der nicht so hoch begonnen habe, sondern die Entlassung des Herrn v. Troitz sei um 15 Jahre zu spät erfolgt. Ferner beschloß er sich mit der Frage der Selbständigkeitsklärung Polens, an der eine Stelle schuldig sei, die der Abg. Schula zu nennen bisher unterlassen habe. Die letzten Zustände seien nicht eine Folge der Revolution, sondern des verlorenen Krieges. Der Redner beschloß sich noch weiter mit den geistlichen Ausführungen des Abg. Schula im besonderen und mit der Haltung der Deutschnationalen im allgemeinen. Dabei sprach er den Wunsch aus, daß der dritte Band von

Wismars Erinnerung.

aus dem man sehr viel erfahren werde, recht bald erscheinen, möge. Ein Glück nannte sich der Abg. Kaufmann gegen die Äußerung des Abg. Dr. Geyer, daß wieder einmal gesagt habe, daß er und seine Partei blind sei über sich blind stelle gegenüber dem ungeborenen Aufschwung, den die Arbeiter schaft genommen habe. Diese Ausführungen des Abg. Kaufmann riefen abg. den Abg. Schula (Deutschnat. Vn.) auf den Plan. Unter dem lebhaften Beifall seiner Parteigenossen hielt der Abgeordnete der Linken entgegen: Jetzt rufen Sie nach dem dritten Bande des Wismars. Ich habe früher aber haben Sie von Wismar nichts mehr wollen.

Weiter sandten die unabhängigen Sozialdemokraten den Abg. Dr. Geyer vor, um gegen die Ausführungen Kaufmanns Stellung zu nehmen. Namentlich beschäftigte sich der Redner mit den Beziehungen zur russischen Republik. Nach Geyer sprach nach Schula dem Reichsminister Müller über die Beziehungen zu Sowjetrussland. Die allgemeine Aussage über den Zustand des Auswärtigen Amtes wurde darauf beendigt, und man trat in die Einzelberatung ein. Diese füllte den Rest der Sitzung aus.

Morgen behält das Reichswehrministeriums, wobei Minister Dr. Vell seine Programmrede halten wird.

Das Wirtschaftsabkommen mit Polen.

Freier Verkehr mit Ostpreußen.

Aber die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen verlautet von zukünftiger Stelle: Polen erhält bei einer Förderung von täglich 4500 Wagen 75 000 Tonnen Kohlen monatlich, von der Mehrleistung 20 %, außerdem aus dem Salzenbeständen eine einmalige Lieferung von 60 000 Tonnen, die mit eigenen Lokomotiven und Wagen abgeholt werden. Polen liefert uns dafür drei Millionen Zentner Kartoffeln und andere Landesprodukte, unter anderem Spiritus und Gänse. Gleichzeitig wurde ein Eisenbahn-, Schiffahrts-, Post-, Telegraphen- und Telephonabkommen abgeschlossen, wobei die Polen die Schifffahrt auf der Weichsel, ihren Nebenflüssen und Kanälen freigeben und den Transport unserer Kohlen nach Ostpreußen und den Abfuhrgebieten durch das von ihnen besetzte Gebiet gestatten. Auf Grund eines am 22. Oktober unterzeichneten Protokoll wurde an demselben Tage mit dem Transport der Kohlen und Kartoffeln begonnen. Vorzugehen ist die sofortige Einstellung aller Lieferungen, falls die deutsch-polnischen Hauptverhandlungen kein Ergebnis haben sollten.

Friedenszustand im November!

Weichlässe des Kaisertrates.

Der Kaisertrat in Paris hat nun seine endgültigen Weichlässe betreffend die Überwachungskommissionen und die Volksabstimmungen gefaßt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Marshall Foch hat alsdann dem Kaisertrat mitgeteilt, daß er im Einverständnis mit den alliierten Generalstäben die militärischen Maßnahmen festgelegt habe, die in dem Abnachts, da der Friedensvertrag in Kraft tritt, getroffen werden müßten. Foch hob, daß diese Gruppierungen und Transporte Anfang November beendet sein werden. Alsdann wurde man zum Austausch der Ratifikationsurkunden schreiben können, zum dem Friedensvertrag Gültigkeit werde.

Endlich wurde im Kaisertrat noch erklärt, man erwarte unverzüglich Wilsons Antwort auf das Rabelsteagramm, in dem er erwidert wird, den Rat des Völkerbundes in Paris für den Tag, an dem das Protokoll über die Niederlegung der Waffen unterzeichnet werde, zusammenzubekommen.

Die Organisation des Völkerbundes.

Danzig unter norwegischer Aufsicht.

Die französischen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über die Organisation des Völkerbundes. Danach unterstehen dem Generalstabschef Drummond etwa zehn Kommanden. Die eine wird unter Leitung eines Amerikaners die Ausbildung der Mandate über die deutschen Kolonien übernehmen, eine andere wird sich mit einem Norweger an der Spitze, mit der Verwaltung des Saargebietes, von Danzig, Rume und Litauen durch den Völkerbund befassen. Die wirtschaftliche Sektion, der sehr wahrscheinlich eine Finanzkommission angegliedert werden wird, beschäftigt sich unter Leitung eines Engländer mit der Produktion und ihrer Verteilung an die einzelnen Völker; außerdem hat sie das Problem der Wechselkurs zu bearbeiten und die

Schaffung eines internationalen Geldes

ins Auge zu fassen. Die Sektion für Transport mit einem Italiener an der Spitze wird beauftragt, in enger Verbindung mit der wirtschaftlichen Sektion, die internationalen Transporte zu Wasser und zu Lande zu organisieren. Die politische Sektion unterstelt einem Franzosen. Sie hat die großen politischen Fragen zu studieren, die dem Völkerbund vorgelegt werden und ihre Erledigung durch das Exekutivkomitee vorzubereiten, ferner hat sie alle authentischen Auskünfte über diese Probleme zu besorgen. Die Sektion für Anormationen unterstelt gleichfalls einem Franzosen und soll die Verbindung zwischen dem Völkerbund und der öffentlichen Meinung der einzelnen Länder aufrechterhalten. Sie wird auf authentische Dokumente über alle den Völkerbund berührenden Fragen ver-

öffentlichen und in enger Verbindung mit einzelnen Depeschen-Agenturen arbeiten. Die Arbeitssektion unterstelt der Leitung eines Belgiers, und die Sektion für soziale Werte wird sich in allgemeiner Weise mit dem Wohle der Menschheit befassen. Die juristische Sektion wird unter Leitung eines Holländers vom juristischen Standpunkt aus alle Fragen, die dem Völkerbund vorgelegt werden, prüfen.

Das kassische Söldnerheer.

1 Milliarde 100 Millionen.

Der Reichsrat hat nunmehr die Entlassung der Reichswehr vorgenommen. Die Aufstellung des Entwurfs hat außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Trotzdem die Friedenskräftigkeit zurzeit 200 000 gegen nur 600 000 Mann vor dem Kriege beträgt, sind die Kosten bedeutend gestiegen. Nach dem Etat von 1914 betragen die fortlaufenden Ausgaben rund 90 Millionen Mark, jetzt haben wir unter einer Ausgabe von 1 Milliarde 100 Millionen zu rechnen. Die Hauptursachen dieser erhöhten Kosten sind die gestiegenen Löhne und die hohen Kosten der Naturalversorgung, Kommandogeld und Verwaltung sind künftig in einer Sand konzentriert. Im Reichswehrministerium sind sechs Unter vorgelagert: Zentralamt, Personalamt, allgemeines Truppenamt, Waffenamt, Heeresverwaltung, Feldzeugmeisteramt. Dazu kommen noch die Sanitätsabteilungen und die Bildungsinspektionen. Das deutsche Heer wird in Zukunft aus 63 Bataillonen gegen 600 vor dem Kriege, 7 Bionierbataillonen gegen 44 und 79 Eskadrons gegen 560 bestehen. Die Infanterie wird ganz verschwinden. Es darf nach dem Friedensvertrage nur eine einzige Zentralbehörde geben: das Reichswehrministerium. Die jetzt bestehenden 45 Reichswehrbrigaden werden umgebaut werden müssen in den Zustand des 100 000-Mann-Heeres. Der Reichsrat erteilte dem Entwurf seine Zustimmung.

Frankreichs Pläne am Rhein.

„Französische“ intellektuelle Durchdringung.

Der zum französischen Kommissar für die rheinischen Provinzen ernannte Paul Tirard hat in einer Programmrede in Paris den Schiefer gestellt und deutlich gesagt, wie der Kurs sein wird. Insbesondere liegt ihm der Einfluß auf die Schule am Herzen und er sagt recht bestimmend: Man dürfe nicht denken, daß die jungen Deutschen in einem Geiste der Debande erzogen würden. Sie müßten nach den demokratischen Traditionen herangebildet werden, die die Franzosen seien. Infolgedessen müsse man die deutschen Lehrer und den Unterricht, den sie in der Schule erteilen, übersehen. Das sei der Pflichten dafür, was aus dem Deutschland von morgen werde. Er hoffe nicht, die deutschen Lehrer umzusetzen. Aber er hoffe, daß im Reichs- und Mittelschulunterricht eine französische intellektuelle Durchdringung möglich sei.

Ferner erklärte Tirard u. a.: Den Annexionsgedanken dürfe man nicht in Betracht ziehen, denn das widerspreche der französischen Tradition. Niemand denke daran, niemand habe daran gedacht. Man habe Frankreichs Wäldern unterschoben, die es niemals gehabt habe, denn es wolle nicht, daß über die Wälder verübt werde entgegen ihren Wünschen. Tirard sagte: Was wir wollen, ist, daß wir auf dem vorgedachten Boden eine Stellung bewahren, die uns gegen den Krieg schützt. Wir wollen, daß im neuen Deutschland kein neuer Militarismus aufkommen kann, wir wollen, daß weder ein Neopandem noch ein Geist des Imperialismus vorhanden ist, und wir wollen, daß die rheinische Bevölkerung Stimme hat in der deutschen Föderation, in deren Gemeinschaft sie bleiben möge. Was wir ferner wollen, ist, die Abhängigkeit überwinden und die militärische Rolle Deutschlands, so daß ein Krieg nicht mehr möglich ist.

Ferner erklärte Tirard u. a.: Den Annexionsgedanken dürfe man nicht in Betracht ziehen, denn das widerspreche der französischen Tradition. Niemand denke daran, niemand habe daran gedacht. Man habe Frankreichs Wäldern unterschoben, die es niemals gehabt habe, denn es wolle nicht, daß über die Wälder verübt werde entgegen ihren Wünschen. Tirard sagte: Was wir wollen, ist, daß wir auf dem vorgedachten Boden eine Stellung bewahren, die uns gegen den Krieg schützt. Wir wollen, daß im neuen Deutschland kein neuer Militarismus aufkommen kann, wir wollen, daß weder ein Neopandem noch ein Geist des Imperialismus vorhanden ist, und wir wollen, daß die rheinische Bevölkerung Stimme hat in der deutschen Föderation, in deren Gemeinschaft sie bleiben möge. Was wir ferner wollen, ist, die Abhängigkeit überwinden und die militärische Rolle Deutschlands, so daß ein Krieg nicht mehr möglich ist.

Große Eisenbahnkatastrophe in Schlesien.

Viele tote und Verwundete.

Ratibor, 24. Oktober.

Seit morgen früh, nach 5 Uhr ist bei Ratibor auf der Strecke Ratibor - Troppau der von Stuhelm einfallende Reichsbahnzug in einem im Bahnhof Stuhelm haltenden Güterzug in die Flanke geblieben. Der Vorderwagen des Reichsbahnzuges und zwei Weile der vorderen Wagen des deselben Zuges wurden ineinandergeklappt und geriet in Brand, desgleichen noch ein Wagen der zweiten und dritten Klasse.

Bisher wurden 19 Verletzte Leichen geborgen. Etwa 60 Schwerverletzte und 18 Leichtverletzte wurde in Krankenhäusern von Ratibor und Knauwid gebracht. Die beiden Lokomotiven sowie drei Wagen vom Güterzuge wurden stark beschädigt.

Der große Umfang des Brandes ist hauptsächlich auf den durch die Heidenen mitgeführten geschmuggelten Spiritus zurückzuführen. Es handelte sich durchweg um geschmuggelten Spiritus.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich nun auch ein Teil der Eisenen Division entschlossen, aus dem Baltikum nach Deutschland zurückzukehren. Der Rücktransport geht jetzt schneller vor sich.